

Wahrheit um jeden Preis?

Zwei Texte aus dem Nachlass Hans Blumenbergs (1920 – 1996)

Ja, es ist die absolute Wahrheit: Eichmann war ein Hanswurst. Aber hätte Hannah Arendt als Reporterin im Eichmann-Prozess diese Wahrheit mit der Formel von der „Banalität des Bösen“ aussprechen und betiteln dürfen? Diese Frage stellt Hans Blumenberg in dem kurzen, nur zwölfseitigen Text „Rigorismus der Wahrheit“ aus dem Nachlass, der im Frühjahr 2015 bei Suhrkamp erschien.

Wir dürfen uns wundern, warum der Text den Titel „Moses der Ägypter“ trägt und den Bezug zu Freuds letzter religions- und psychohistorischer Analyse „Der Mann Moses und die monotheistische Religion“ (1939) herstellt, die Freud selbst als sein Vermächtnis ansah. Wie zuvor schon „Totem und Tabu“ (1913) liefert diese die Erklärung, wie unbewältigte Schuldverhältnisse als Gedächtnis- und Erinnerungsspur Generationen überdauern, als Verdrängtes wiederkehren und unausweichlich spätere Handlungen beeinflussen. Mit einer provozierenden Assoziation der beiden Texte von Freud und Arendt leitet Blumenberg nun in „Rigorismus der Wahrheit“ seine polemische Kritik an Arendts Sicht auf Eichmann mit dem unglaublichen Vorwurf an Sigmund Freud ein, der den Mann Moses zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt – kurz nach Inkrafttreten der Rassengesetze und kurz vor der Deportation der europäischen Juden – als Ägypter „zur Kränkung seines Volkes“ (S. 9) erfunden hätte. Er reiht Freuds Behauptung sogar ein in die drei großen Kränkungen der Menschheit durch Kopernikus (die Erde ist nicht mehr das Zentrum der Welt), durch Darwin (der Mensch ist nicht mehr Krone der Schöpfung) und Freud selbst (das Ich ist nicht mehr Herr im eigenen Hause).

Blumenberg vergleicht also Freuds Mann Moses, der seinem Volk diesen Mann genommen hätte, mit Hannah Arendts Adolf Eichmann. Genauso nimmt sie diesen als Monster dem Staat Israel (S. 13) sowie den Opfern und entlarvt ihn stattdessen als harmlosen Spieß, der um der gesicherten Existenz von Frau und Kinder willen, seine ehrenhafte Gesinnung und menschliche Würde wegwirft. Damit nehmen beide ihrem Volk die mythischen Gestalten schlechthin, Freud den Religionsstifter und Ur-Vater Mose und Arendt den Bösewicht Eichmann, dessen Todesstrafe (die einzige des Staates Israel) durch seine Dämonisierung legitimiert und gerecht war, obwohl sie rechtlich höchst umstritten war.

Die Psychoanalyse – ein Bildersturm?

Blumenbergs „Arbeit am Mythos“ setzt ja genau da an, wo die Mythen die Menschen vor der Überwältigung durch den „Abso-



Hans Blumenberg

lutismus der Wirklichkeit“ schützen sollen. Der Komplexität und Übermächtigkeit der Wirklichkeit, stehe der Mensch ohne die Kraft der Mythen ohnmächtig gegenüber. Ähnlich wie Nietzsche die Kraft der schützenden Illusionen, die uns vor der grausamen Wahrheit abschirmen oder wie bei Arnold Gehlen die Institutionen den Menschen gegen die Bedrohlichkeit und Übermacht, die Unvertrautheit, die Fremdheit und Unheimlichkeit der Welt schützen, betont auch Blumenberg diese Funktion des Mythos im Angesicht einer ursprünglichen Weltangst und eines grandiosen Unbehagens. Insofern dürfen wir Blumenbergs Polemik entsprechend seiner Mythentheorie als Aufschrei gegen den „Rigorismus der Wahrheit“ von Freud und Arendt verstehen, da er ein Entbilderungsunternehmen, eine Entzauberung der Mythen des eigenen Volkes darstellt. Der Mann Moses als Befreier seines Volkes, wenn er wirklich ein Ägypter war, den die Juden laut Freud als Übervater umgebracht hätten, wird hier stellvertretend entzaubert und kann exemplarisch für die ganze Psychoanalyse gelesen werden, die als ein grandioser Ikonoklasmus der eigenen Trugbilder der Psyche interpretiert werden kann.

Nach Blumenbergs radikaler Infragestellung und Kritik der beiden Meisterdenker Freud und Arendt stellt sich die Frage, ob es situationsbedingt in manchen Fällen besser sei, die Menschen von der grausamen Wahrheit zu verschonen. Es sind Fragen, die einen intensitätsgeladenen Bezug zum Leben selber haben, wie sie vor ihm vielleicht nur Nietzsche in derselben Inten-

sität variieren konnte. Man denke dabei nur an dessen Metapher der Wahrheit als Weib, das gute Gründe hätte, sich zu schminken, weil die ungeschminkte Wahrheit so grausam wäre, dass ihr keiner standhalten könne.

Arendts These von der Banalität des Bösen hauchte ja nicht nur den damals überlebenden Juden Angst und Schrecken ein, sondern stellt eine unerwartete Wendung im Blick auf den Täter dar, den sich die überlebenden Opfer viel einfacher als teuflisches Monster vorstellen

gültigkeit gegenüber dem Getanen eher mit Wut oder eher mit Mitleid begegnen sollte.

Sicherlich ist es das Verdienst des ehemaligen Blumenberg-Assistenten Ahrlich Meyer, die Genese dieser intellektuellen Provokation freigelegt zu haben, doch müsste man kein Dekonstruktivist sein, um noch fragen zu können, welcher Subtext hinter Blumenbergs posthumer Zurechtweisung Arendts liegt: Es könnte Blumenbergs Ressentiment gegenüber Arendts Faux Pas sein, gerade als Jüdin ihrem akademischen Lehrer Heidegger aufgesessen zu sein. Denn der Subtext hinter Arendts sublimer Analyse des banalen Mannes Eichmann, der fähig war, das Grauen über die Welt zu bringen, wäre dann in der Konsequenz zu Ende gedacht, die Rehabilitierung ihres Lehrers Heidegger implizit voranzutreiben. Denn dieser war ja alles andere als ein banaler Mann, um ihn als Täter, Mitläufer, Antisemit – als was man ihn auch immer in seiner Rolle als Bewunderer Hitlers noch sehen mochte – zumindest indirekt und vielleicht auch unbewusst zu neutralisieren. Ein solcher Subtext, so er ihn aufzuspüren vermochte, kann Hans Blumenberg, der selbst 1939 im selben Erscheinungsjahr wie Freuds Mann Moses als Halbjude durch die Nürnberger Rassengesetze in Bedrängnis kam und noch 1945 der Gestapo in die Hände fiel, nicht gefallen haben.

So kurz der Text auch scheinen mag, um ein ganzes Buch daraus zu machen, so dicht ist sein Gehalt. Dies zeigen auch die Texte, die im Umfeld entstanden sind und vom Herausgeber dankenswerter Weise

mit in die Sammlung des Bandes der unveröffentlichten Texte, die Blumenberg selbst mit UNF („unerlaubte Fragmente“) betitelte, mit aufgenommen wurden. Überhaupt ist erstaunlich, dass Blumenberg sich von 1973 bis 1982 mit der Niederschrift des zwölfseitigen Essays Zeit ließ, was mit einer unglaublichen seelischen Kraftanstrengung gedeutet werden kann, da das Thema ihn persönlich traf. Die mit abgedruckten Fragmente und losen Blätter zum Themenkomplex stammen aus der Zeit der „Arbeit am Mythos“ (erschienen 1979), was ja auch die geschilderten Zusammenhänge bestätigen.

„Präfiguration“ als Missbrauch des Mythos

Während Blumenberg im „Rigorismus der Wahrheit“ dafür plädiert, den Opfern des Holocaust bzw. deren Nachfahren ihre Mythen zu lassen, beschäftigt er sich in dem bereits 2014 erschienenen Text aus dem Nachlass mit dem Titel „Präfiguration – Arbeit am politischen Mythos“ mit den Mythen der Täter, die gemäß dem Motto Thomas Manns in Form des Nacheifers großer Feldherren wie Friedrich II. und Napoleon einem eigentlich „kruden Geschehen“ eine „höhere Interpretation“ angeeignet ließen, um es zu nobilitieren. Diese unbequeme Mythenverwendung ließ er bewusst in seiner „Arbeit am Mythos“ außen vor, um sie nicht in diesen Bannkreis ziehen zu lassen. Denn diese war ja auch eine implizite Replik und Auseinandersetzung mit der Dialektik der Aufklärung, ja vielleicht sogar als deren Widerlegung angetreten, weil Adorno/Horkheimer im Mythischen stets den Charakter des Unheilsgeschehens entde-

cken wollten. Blumenberg bonisiert das Mythische nun gegen Freud, Arendt und Adorno/Horkheimer als die Form der Selbsterhaltung überhaupt. Denn ein Denken, das den Menschen auf Mythen verpflichtet weiß, kann den Anspruch auf den Absolutismus der Wahrheit nicht anerkennen. Der politische Mythos des 20. Jahrhunderts, der soviel Un-

Hans Blumenberg

Präfiguration
Arbeit am politischen Mythos

Suhrkamp

heil über die Welt brachte, sollte ein blinder Fleck bleiben, obwohl er ihn im Stillen bearbeitet hatte. Die bislang unveröffentlichten Texte liegen nun hervorragend ediert und von den Herausgebern kommentiert als Bücher vor.

Hans Blumenberg, *Rigorismus der Wahrheit*, „Moses der Ägypter“ und weitere Texte zu Freud und Arendt, Suhrkamp Berlin 2015, € 14

Hans Blumenberg, *Präfiguration, Arbeit am politischen Mythos*, Suhrkamp Berlin 2014, € 22,95

Jens Bodemer

Hans Blumenberg
Rigorismus der Wahrheit

„Moses der Ägypter“
und weitere Texte zu
Freud und Arendt

Suhrkamp